

Literaturbesprechungen

Paul Milne:

Where to watch birds in World Cities

Christopher Helm, London, 2006. 496 S., Paperback, 13,5 x 21,5 cm, ISBN 978-0-7136-6983-1. Ca. 24,00 €.

Dieses Buch richtet sich an all diejenigen vogelkundlich interessierten Beobachter, die auf ihren Geschäftsreisen die großen Weltmetropolen besuchen und zwischendurch ein paar Stunden Zeit haben ihrem Hobby zu fröhnen. Dieser englischsprachige Führer stellt 61 Großstädte aller Kontinente vor. Ein Inhaltsverzeichnis der behandelten Städte am Anfang sowie eine Liste aller besprochenen Arten mit den entsprechenden Seitenzahlen der Beobachtungsgebiete am Ende des Buches ermöglichen es dem Leser sich schnell zu informieren.

Jedes Stadtkapitel wird von einer schönen Vogelzeichnung und einer Liste mit den typischen Arten eingeleitet. Danach folgt eine kurze Beschreibung der Stadt, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Transportmöglichkeiten gelegt wird. Pro Stadt werden die in bis zu 80 km Entfernung gelegenen besten Vogelbeobachtungsgebiete detailliert beschrieben, deren Lage jeweils auf einer Übersichtskarte dargestellt wird. Zudem hat der Autor besonders darauf geachtet, Gebiete auszuwählen, welche mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem zu erreichen sind. Man ist also nicht zwingend auf ein Auto angewiesen. Jedes Beobachtungsgebiet pro Großstadt wird kurz in ein paar Sätzen vorgestellt. Mögliche Routen, wo welche Arten zu sehen sind, werden im Text vorgeschlagen. Es wäre schön gewesen, wenn nicht nur für einige sondern für alle Gebiete genaue Karten bereitgestellt worden wären. Meiner Meinung nach ist für ein schnelles und einfaches Erreichen eines unbekanntes Ortes eine Karte immer sehr hilfreich. Die wichtigsten Arten eines jeden Beobachtungsgebietes werden am Ende getrennt nach Standvogel, Brutvogel, Durchzügler sowie Überwinterer aufgelistet. Man kann sich so schnell über die dortige Artenzusammensetzung informieren und abschätzen, ob sich ein Besuch lohnen könnte. Sehr schätze ich an diesem Buch, dass am Ende eines jeden Stadtkapitels ornithologische Internetseiten, Adressen von lokalen Vereinen sowie entsprechende Publikationen angegeben sind. Dies ist sehr hilfreich! Für die mir bekannten Städte stimmen die Angaben sehr gut überein.

Allerdings darf man sich durchaus fragen, ob dies nun ein Buch ist, welches man unbedingt in seinem Regal stehen haben muss! Der Vorteil ist sicherlich, dass die wichtigsten Vogelbeobachtungsgebiete wunderschön zusammengefasst sind und es viele Adressen von lokalen Ansprechpartnern beinhaltet. Jedoch wird man dieses 500 Seiten starke Buch wahrscheinlich nicht mitnehmen, wenn man nur ein, zwei oder drei der behandelten Metropolen besucht. Außerdem bieten viele ornithologische Internetseiten heutzutage eine riesige Fülle an Informationen, so dass man sich für die zu bereisenden Großstädte noch genauere und aktuellere Beschreibungen beschaffen kann. Man darf jedoch nicht vergessen, wie viel Zeit es kostet, um sich durch die Informationsflut des Internets zu kämpfen, bis man endlich die wichtigsten Informationen für jede Stadt herausgefiltert hat, in der man sich vielleicht nur acht Stunden aufhält. Das Buch kann daher den vielreisenden Geschäftsleuten unter uns Vogelbeobachtern sehr empfohlen werden; alle anderen benötigen es meiner Meinung nach aber nicht.

Heiko Schmaljohann

David Rothenberg:

Warum Vögel singen. Eine musikalische Spurensuche.

Springer-Verlag GmbH 2007. 313 S., geb., 14 x 21 cm, ISBN 978-3-8274-1860-9. 24,95 € (D).

Dieses Buch stellt keinen evolutionsbiologischen und keinen kreationistischen Ansatz zur Klärung der Frage dar, warum Vögel singen. Der Autor beschreibt vielmehr in einem schwärmerisch-künstlerischen Diskurs, warum er meint, dass hinter den kühlen Erklärungen der modernen Biologie zu dieser Frage noch eine tiefere Wahrheit stecken müsste, die sich etwa mit Fragen danach beschäftigt, ob Vögel Spaß beim Singen haben – für Rothenberg unbestritten – oder warum ihr Gesang so schön und kunstvoll klingt, wenn er doch nur so schnöden Funktionen wie dem Imponieren und dem Mitteilen von Fortpflanzungsqualitäten dienen soll. Und schon sind wir am zentralen Manko, das sich durch das ganze Werk zieht und das Lesen bisweilen zu einem ärgerlichen Abwarten geraten lässt, wann Rothenberg denn nun endlich darauf eingeht: auf die Tatsache nämlich, dass auch die menschliche Empfindung dessen, was kunstvoll und schön ist, durch die Evolution geformt wurde und nicht etwa eine neutrale Beurteilungsebene darstellt, in der der Beobachter sozusagen von außen entscheiden kann, ob etwas kunstvoll oder schön ist, um dann im nächsten Schritt dies als Beleg dafür zu nehmen, dass es infolge dessen auch nicht einfach nur durch Mutation und Selektion geformt worden sein kann. Vor diesem Hintergrund sind auch die zahllosen Belege, Zitate und Quellen wenig überzeugend, in denen insbesondere Dichter und Musiker, bisweilen aber auch Ornithologen zum Schluss kommen, dass der Vogelgesang in vielen Fällen vom Menschen als schön und musikalisch empfundene Elemente und Strukturen enthält und deswegen zu mehr da sein müsse als zur Sicherstellung der eigenen Fortpflanzung. Rothenberger, von Haus aus Professor der Philosophie und Jazz-Klarinetist, lässt den Leser seine Begeisterung hierüber deutlich spüren, um ihn dann gleich an mehreren Stellen des Buches mit der Frage alleine zu lassen, ob all diese faszinierenden Elemente denn wirklich nur einer optimalen Fortpflanzungsstrategie dienen und keinem höheren – wie auch immer garteten – Ziel. Durch die Faszination mitgerissen, neigt man zunächst zur Zustimmung, erkennt aber schließlich den alten Demagogentrick und begibt sich auf die Suche nach Argumenten und Fakten, die einen Sinn des Vogelgesanges jenseits der evolutionsbiologisch erklärten Funktionen sucht. Um es kurz zu machen: meiner Ansicht nach bleibt diese Suche für den Naturwissenschaftler erfolglos. Vogelgesang in all seinen Facetten ist zweifellos faszinierend – muss es denn da wirklich noch einen tieferen, vielleicht sogar mystischen Sinn jenseits der naturwissenschaftlichen Auffassung geben?

Keine Frage: Vogelgesang ist für alle da und Biologen haben kein Exklusivrecht darauf, ihn zu erklären. Dies ist auch einer der beiden Hauptgründe, warum das Buch trotz allem lesenswert ist: es stellt nicht-naturwissenschaftliche Denk- und Sichtweisen zu einem Thema dar, das Vogelkundler wohl fast automatisch als eines aus ihrem Fachgebiet ansehen. Nicht nur die Gedanken des Autors selbst, sondern auch diejenigen zahlreicher großer Komponisten und Dichter, die sich mit dem Thema Vogelgesang auseinandergesetzt haben, mag der kritische Leser bis zum

Schluss des Buches (und darüber hinaus) ins Grübeln bringen, ob er da nun naturwissenschaftlich weniger überzeugende Argumente vor sich hat, durch fehlende Begriffsdefinitionen (z.B. auch: was ist überhaupt Musik? Was ist Schönheit?) in Verständnisschwierigkeiten gerät oder ob er vielleicht einfach nur geistig zu beschränkt ist, um die sinnliche Tiefe des Dargestellten zu erfassen. Letzteres ist ein Konflikt, der uns ja durchaus auch aus den Diskussionen um manches moderne Kunstwerk vertraut ist. Der zweite Grund, der das Buch interessant macht, ist die fundierte Darstellung moderner Forschungsergebnisse zum Vogelgesang (von der Verhaltensbeobachtung bis zur Hirnphysiologie) und der Geschichte der Vogelgesangs-Forschung (von frühen subjektiv-deskriptiven und lyrischen Ansätzen bis zum Sonagramm). Ein Kompliment verdient Andreas Held, der die Übersetzung des amerikanischen Originalwerkes ins Deutsche trotz zahlreicher Lyrikpassagen und Lautumschreibungen lesbar und verständlich gestalten konnte, indem er mit gutem Gespür viele Zitate in der Originalsprache belassen und mit Fußnoten erläutert hat.

Fazit: wer auf die Frage, warum Vögel singen, eine naturwissenschaftlich nachvollziehbare Erklärung haben möchte, dem wird dieses Buch nicht helfen. Wer jedoch Lust darauf hat, sich auf einen bunten Diskurs einzulassen, der damit beginnt, dass der Autor früh morgens mit seiner Klarinette im Zoo versucht, gemeinsam mit tropischen Vögeln Duette zu musizieren, der wird Spaß an diesem sprachlich angenehm geschriebenen Werk zu einem nach wie vor faszinierenden Thema haben.

Wolfgang Fiedler

Michael Lohmann:

Das 1 x 1 der Vogelfütterung

BLV Buchverlag, München, 2007. 96 S., 90 Farbfotos, 10 farbige Zeichnungen, broschiert, 16,6 x 21,9 cm, ISBN 978-3-8354-0221-8. 9,95 € (in D)

Bücher zum Thema Vogelfütterung verkaufen sich momentan wohl ausgezeichnet, sie erscheinen fast schon inflationär auf dem Markt. Dazu verstärkt beigetragen hat womöglich die in Fachwelt und auch Öffentlichkeit emotional geführte Diskussion zur Ganzjahresfütterung seit 2006 (s. auch Besprechung zu Berthold & Mohr in Vogelwarte Heft 1, 2007). In dem vorliegenden neuesten Werk des bekannten Buchautoren Michael Lohmann wird dieses Thema ebenfalls ausführlich behandelt, kritisch werden die wesentlichen Pro- und Kontra-Argumente zitiert und kommentiert, nur selten stimmt er der ein oder anderen Seite in vollem Umfange zu.

Die Einführung spricht Gefühle und Verantwortung des Einzelnen an, manches kommt leicht naturphilosophisch daher. Er regt allerdings nur intensiven Nachdenken und Beobachten an, und appelliert an die Eigenverantwortung jedes Einzelnen hinsichtlich Art und Umfang von Fütterungen, eine sicher lobenswerte Haltung. Als Grundlage hierfür dienen ausführliche und verständliche Hinweise zu den verschiedenen Futtertypen und -möglichkeiten. Ein Schwerpunkt sind gegenseitige Art-Steckbriefe mit allgemeinen Informationen und speziellen Hinweisen zu (nach Bedarf ganzjährigen) Fütterungsmöglichkeiten. Neben 32 Gartenvögeln werden auch je 5 Arten der Feldflur und der Gewässer behandelt. Im Vorfeld geht er auf die speziellen Verhältnisse und Probleme dieser Gruppen ein, für meinen Geschmack kommen diese Argumente in den Artkapiteln zu kurz. Vor allem bei Fasan, Ringeltaube und auch Stockente hätte man sich nochmalige Hinweise gewünscht, zumal der Autor etwa bei der Lachmöhwe

eine Winterfütterung explizit nicht für erforderlich hält. Michael Lohmann vertritt insgesamt eine „liberale“ Position und glaubt nicht an entscheidende Einflüsse von Fütterungen auf populationsökologischer Ebene. Dies ist wohl im Großen und Ganzen richtig, im Einzelfall wird man jedoch nicht bestreiten können, dass z.B. in vielen Gegenden Deutschlands der Fasan nur durch gezielte Fütterungen die Winter überstehen kann. Und bei umfangreicher Anwendung ganzjähriger Fütterungen sind sehr wohl Auswirkungen zumindest bei einigen Arten auf lokaler Ebene zu erwarten.

Das Buch ist ansprechend mit durchweg guten Fotos gestaltet und bietet sich aufgrund der vielen Details sowohl für den Einsteiger als auch für den Fortgeschrittenen an. Da zudem die kritische Auseinandersetzung mit problematischen Themen erfolgt, ist dieses Werk zumindest aktuell und gehört nicht zuletzt auch aus diesem Grund zu den besseren auf dem Markt.

Stefan Frick

Ernst Arendt & Hans Schweiger:

Wer ist der Superstar? – Vogelstimmen – einmal anders präsentiert.

BLV Buchverlag, München, 2007. DVD, Broschur, 22 x 17 cm, 96 S., 76 Farbfotos, 1 sw Abb. ISBN 978-3-8354-0262-1. € 16,95.

Wer kennt Ernst Arendt und Hans Schweiger nicht?! Weit über die Grenzen hinaus sind ihre unterhaltsamen wie lehrreichen Tierfilme bekannt. Stets mit sehr viel Sachverstand und auch mit einem Augenzwinkern vermitteln sie wissenschaftliche Fakten und Zusammenhänge. Wer erinnert sich dabei nicht sofort an „Der Alltag der Spatzen (1979)“, „Der schnellste Vogel im Wilden Westen“ (1986) oder „Keas – Spaßvögel in Neuseeland“ (1989). Ihre TV-Serie „Tiere vor der Kamera“ wurde mehrfach preisgekrönt. Bei solch einem Garant für Qualität und Unterhaltung war die Freude über einen neuen Beitrag groß. Die Erwartungen auch.

Die 41. Folge ihrer Serie stand unter dem Titel „Wir suchen den Superstar“. Von Gibraltar bis zum Nordkap waren Arendt und Schweiger für ihr Casting unterwegs. Vor die Kamera kamen ihnen altbekannte gefiederte „Stars“ wie Haussperling, Zaunkönig, Nachtigall und Amsel, aber auch „Exoten“ wie Blaumerle, Orpheusspötter und Dreizehenmöwe. Insgesamt 28 bunt durcheinander gewürfelte Vogelarten wurden – wie im „wahren Leben“ der international beliebten Castingshow – nach Gesang, Auftreten und Aussehen geprüft und bewertet. Auch die Zuschauer hatten Gelegenheit ihre Stimme auf einer Internetseite abzugeben. Eine erste Auswertung findet sich im dazugehörigen Heftchen. Dieses liefert – neben markanten Filmzitate – zu jedem „Kandidaten“ eine Doppelseite mit einigen Fakten zur Biologie der jeweiligen Vogelart. Neben den „Filmstars“ wurden hier auch 16 weitere, ebenfalls scheinbar beliebig ausgewählte Arten mit kurzen Beschreibungen aufgenommen.

Doch, so fragt man sich nach Film und Buch, wo liegt der tiefere Sinn dieses Werkes? Es gibt keinen roten Faden, nichts was die Aneinanderreihung von kurzen, wenig inhaltsreichen und allzu vermenschlichten Vogelporträts zusammenhält. Abgesehen der allzeit vordergründigen „Talentsuche“. Viele Vogelarten sind dem durchschnittlichen Zuschauer kaum bekannt und werden ihm durch diese „Schnappschüsse von unterwegs“ auch kaum nachdrücklich näher gebracht. Ein solches Casting hätte genauso gut vor der Haustür stattfinden können. Die Vielfalt heimischer Vogelarten hätte dazu ganz sicher ausgereicht und beim Zuschauer im kommenden

Frühjahr vielleicht doch das eine oder andere Aha-Erlebnis ausgelöst. - Und um wieder auf die menschliche Form der Castingshow zurückzukommen: finden diese nicht auch allein in nationalem Rahmen statt?! - Vielleicht, so könnte man nun unterstellen, wären dann jedoch die Dreharbeiten bei weitem nicht so interessant gewesen. - Was bleibt, ist allein der Faktor Unterhaltung. Schade, dass sich Ernst Arendt und Hans Schweiger dazu haben verleiten lassen. Anders realisiert, wäre ihr Konzept („Schon immer haben wir Menschen die gefiederten Sänger und ihre Lieder aus unserer Sicht beurteilt, manche wurden dadurch beliebt und berühmt und sind nun fester Bestandteil unserer Literatur und Musik.“, Zitat Homepage) vielleicht durchaus aufgegangen. So bleibt die Hoffnung, dass es sich um einen ‚Ausrutscher‘ gehandelt hat.

Und es bleibt das beigefügte Heftchen mit Texten von Michael Lohmann. Und das ist dann auch der einzige Lichtblick an diesem Abenteuer. Lohmann trifft mit viel Gefühl, von der Einleitung bis zum letzten Vogelporträt, den scharfen Grat zwischen wissenschaftlichem Inhalt und Unterhaltung und kann sogar noch den Bogen zu den eingefügten Filmzitatzen spannen. Im Nu hat man sich schmunzelnd fest gelesen. Glückwunsch!

PS. Wen es dann doch noch interessiert: In der Zuschauerabstimmung lag Ende März 2007 der Zaunkönig vorn, gefolgt von der Amsel und der Nachtigall. Orpheusspötter und Samtkopf-Grasmücke mussten sich hingegen mit hinteren Plätzen begnügen. War etwas anderes zu erwarten?

Christiane Quaisser

Jürgen Nicolai & Joachim Steinbacher (Hrsg.), Renate van den Elzen, Gerhard Hofman, Claudia Mettke-Hofman: Prachtfinken Afrika

Eugen Ulmer KG, 2007. Gebunden, 19,5 x 26 cm, 332 S., 151 Farbfotos, 57 Verbreitungskarten. ISBN 978-3-8001-4964-3. 99 €.

Dieses ansprechend gestaltete Buch richtet sich prinzipiell an Züchter und hier kann insbesondere Autor Gerhard Hofman auf viel eigene Erfahrung bei Haltung und Zucht zurückgreifen. Er selbst wie auch seine Frau Claudia Mettke-Hofman und natürlich Renate van den Elzen sind jedoch zugleich auch im Freiland versierte Vogelkundler und so bietet das Werk auch denjenigen, die weniger an der Zucht als vielmehr an der Biologie afrikanischer Prachtfinken interessiert sind, einen reichen Fundus der, soweit verfügbar, durchaus mit dem Informationsumfang im Kompendium der Vögel Mitteleuropas mithalten kann. Sogar Flügel-, Schwanz-, Schnabel- und Laufmaße fehlen nicht, wobei allerdings leider unklar bleibt, ob diese von Museumsbälgen oder lebenden Vögeln stammen. Erfreulich ist, dass der hinter den besprochenen 70 in Afrika und Asien lebenden Astrildarten lauernde, verwirrende Wust beschriebener Unterarten einer gründlichen systematischen Analyse unterzogen wird. Damit einher geht allerdings auch die Änderung einiger landläufig eingebürgerter Artnamen. Ob es sich aber wirklich durchsetzt, den Tigerfink künftig Tüpfelstrild, den Bandfink Bandamadine und den Schmetterlingsfink Blaukopf- und Blauastrild zu nennen? Es wäre nicht das erste Mal, dass sachlich sicher gerechtfertigte Namensvorschläge an der Gewohnheit der Menschen scheitern.

Schon das Durchblättern des Buches macht wegen der qualitativ durchweg hochwertigen Aufnahmen von Altvögeln, deren Lebensräumen und von den in dieser Vogelgruppe besonders vielfältig ausgeprägten Rachenfärbungen der Nestlinge viel Freude und es wird auch rasch klar, wie sich der nicht ganz

geringe Preis des Werkes rechtfertigt. Prachtfinkenfreunden – seien es nun Vogelhalter oder Freiland-Vogelkundler – kann das Werk uneingeschränkt empfohlen werden.

Karl-Heinz Siebenrock, Wolfgang Fiedler

Christoph Sudfeldt, Rainer Dröschmeister, Christoph Grüneberg, Alexander Mitschke, Heinrich Schöpf und Johannes Wahl:

Vögel in Deutschland – 2007

DDA, BfN, LAG VSW, Münster, 2007. Geheftet, 19 x 26,5 cm, 39 durchgehend farbige Seiten. ISBN 978-3-9811698-1-2. Bezug: DDA-Schriftenversand, R. Kronbach, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna; schriftenversand@dda-web.de. 5 € zzgl. Versand.

Eine knappe und sehr ernüchternde Übersicht über die Bestandssituation der Vögel in Deutschland. Mit wenigen Ausnahmen wie Schwarzstorch, Fischadler oder Seeadler, bei denen spezifische Schutzmaßnahmen merklich greifen, stagnieren die meisten Indices seit Jahren und auch häufige Vogelarten nehmen weiterhin ab. Man muss sehr genau hinschauen, um wenigstens einige Ansätze für Lichtblicke zu erkennen, beispielsweise die im Trend steigenden Werte für den Teilindikator Binnengewässer, der es allerdings damit auch erst auf 71 % des Zielwertes geschafft hat. Insgesamt zwar ein verheerendes Zeugnis für den Umgang mit der Natur in Deutschland, zugleich aber ein sehr gutes Beispiel dafür, wie auch komplexe Daten prägnant und übersichtlich dargestellt werden können. Mehr als jede wissenschaftliche Abhandlung zu Bestandstrends ist diese knappe, übersichtliche und klare Zusammenstellung geeignet, Politiker und andere Entscheidungsträger mit der Lage der Vögel (und damit stellvertretend: der Natur) in Deutschland zu konfrontieren und entsprechende Forderungen zu stellen. Dieser Bericht ist eine wichtige Informationsquelle für Vogelkundler und gehört zweifellos zum Handwerkszeug jedes Naturschützers.

Wolfgang Fiedler

**Goetz Rheinwald & Michael Schmitz
Vögel zwischen Rhein und Weser: So wird
Vogelbeobachtung zum Erlebnis**

Gunster Verlag, St. Katharinen, Hrsg. Nordrhein-Westfälische Ornithologen-Gesellschaft; Gebunden, 22,5 x 24,5 cm, 344 S., 179 Farbfotos, zahlreiche Karten, Zeichnungen und Tabellen. ISBN 978-3-9806817-3-5, 24,- €.

Gemeinsam mit Christoph Grüneberg, Michael Jöbges, Klaus Nottmeyer-Linden, Christoph Sudfeldt, und Josef Tumbrinck, von denen jeweils Beiträge zu einzelnen Kapiteln stammen, legen die Autoren ein reich bebildertes Buch über die Vogelwelt Nordrhein-Westfalens vor, in dem 120 häufigere Vogelarten in Bildern und Texten vorgestellt werden. Goetz Rheinwald hatte bereits vor einigen Jahren „Die Vögel zwischen Sieg, Ahr und Erft“ publiziert mit dem Hauptziel, wieder jüngere Vogelkundler an die regionale Vogelkunde-AG heranzuführen und tritt nun mit dem Anspruch auf, dies auch für die Nordrhein-Westfälischen Ornithologen mit dem vorliegenden Werk zu versuchen. Ihm ist es ein Anliegen, die zahlreichen nicht in Vogelkundevereinen oder AGs organisierten Vogelfreunde zur Mitgliedschaft und Mitarbeit in den entsprechenden Gruppen zu bewegen.

Wer allerdings ein poppigere, auf junge Vogelkunde-Neueinsteiger zugeschnittenes Buch erwartet, liegt falsch. Nach Art gängiger Avifaunen, aber mit weniger Bestandsdaten und

dafür mehr Hintergrundinformationen werden die Vogelarten eingeteilt nach vier Lebensräumen (Siedlungen, Felder und Wiesen, Wälder, Gewässer) vorgestellt. Diese Texte lesen sich gut und sind informativ, werden aber wohl kaum auf sich alleine gestellte Vogelfreunde zur Kontaktaufnahme mit einer vogelkundlichen Arbeitsgemeinschaft bewegen. Dies könnte durch den Eingangsteil des Buches schon eher erfolgen, der über erfolgreiches Vogelbeobachten, über insgesamt 21 lohnenswerte Beobachtungsziele (mit Kartenskizzen), über die Biologie und Ökologie berichtet und eben auch die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft vorstellt und über den Vogelschutz in Nordrhein-Westfalen informiert.

Die Karten – teilweise auch Verbreitungskarten – und Grafiken sind qualitativ hochwertig, bei der Wiedergabe der Fotos hat sich leider gelegentlich ein störender Grün- oder Rotstich eingeschlichen. Das Buch hat einen seiner Ausstattung angemessenen Preis und richtet sich in seinem Niveau an den noch wenig erfahrenen Vogelkundler, der sich eben für alles interessiert, was im Zusammenhang mit den von ihm entdeckten Arten steht. Hoffen wir, dass es wirklich im Einen oder Anderen Lust auf Mehr weckt und ihn so zu einer regionalen oder überregionalen Vogelkunde-AG führt.

Wolfgang Fiedler

Uwe Westphal:

Vogellexkursion mit Uwe Westphal (Audio-CD)

Musikverlag Edition AMPLE (www.tierstimmen.de), 2007, 75 min Spieldauer, Begleitheft 32 S., ISBN 978-3-938147-05-4, 14,95 €.

Es soll Zeiten gegeben haben, in denen bei Jahreshauptversammlungen der DO-G Vortragende Wörter wie „Pirol“ oder „Sperlingskauz“ nicht in den Mund nehmen durften, ohne im Auditorium einen spontanen Stimmimitationswettbewerb auszulösen. Vom berühmten „Grauspecht“ ganz zu schweigen, der seit Ornigedenken unverzichtbarer Stimmföhlungs laut zwischen Twitcherteams, Vogelkundlerfamilien und im Nebel versprengten Wasservogelzähltrupps ist. Viele Vogelstimmen verlocken uns zu Imitationsversuchen, insbesondere, wenn sich vielleicht sogar Vertreter der Vogelart selbst damit hinters Licht führen lassen – und erst recht natürlich, wenn es darum geht, anderen das Typische eines bestimmten Vogelgesanges vorführen zu wollen. Letzteres dürfte auch die Motivation des virtuosen Vogelstimmenimitators Uwe Westphal gewesen sein, der uns erzählend und mit imitierten Vogellauten nach Art einer Vogelstimmenführung auf dieser Audio-CD nahezu 100 Vogelarten präsentiert. Ob diese Verpackung der Imitationen und lautmalerischen Beschreibungen als eine Art Vogelstimmenführung der optimale Weg ist, sei hier einmal dahingestellt. Ich zumindest wollte mich lieber von Westphals Imitationskünsten beschallen lassen, als zuerst etliche Standardpunkte aus Standardvogellexkursionen (woher hat der Wendehals seinen Namen, mit wem ist der Mauersegler verwandt ...) hören zu müssen. Hat man den eher schulmeisterlichen Teil, der möglicherweise aber Anderen willkommen sein mag, überstanden, hört man Beeindruckendes. Singdrossel, Rotkehlchen, Feldlerche und Uhu beispielsweise imitiert der Autor in hervorragender Weise. Nicht alle Arten können freilich so gut getroffen werden und es gibt auch den in der Tonhöhe zu tief angelegten Amselgesang zu hören, die als Rotschenkel daher kommende Blaumeise oder die Mönchsgrasmücke, die durch leider zu stark ausgeprägte Pfeifkomponenten eher an einen Pirol mit ADS-Syndrom denken lässt. Zugegebenermaßen geht es mir hier aber wie den meisten Musikkritikern auch: es besser oder

auch nur gleich gut zu machen liegt jenseits meines Könnens. Außerdem hat der Hörer spätestens beim Schimpfen der schon erwähnten Amsel, bei der imitierten Saatkrähenkolonie und ganz besonders beim Strandspaziergang mit nicht weniger als 11 ineinander gemischten Arten seinen Gefallen an dieser originellen CD wiedergefunden. Gut ist sicher der Gedanke Westphals, einige nicht mit der menschlichen Stimme imitierbare Arten wie die Nachtigall und den Teichrohrsänger nur durch lautmalerische Worte darzustellen und auch der beim Wendehals angewandte Trick, den Ruf so wiederzugeben wie er aus der Ferne klingt, zählt sich durch ein überzeugendes Imitationsergebnis aus. Fazit: um sich vom bemerkenswerten Können des Autors beeindrucken zu lassen und um Spaß mit Vogelstimmenimitation zu haben ist die CD rundum empfehlenswert. Vielleicht lässt sich der Eine oder Andere auch zur Vervollkommnung der eigenen Imitationsversuche über den Grauspecht hinaus anregen und wir erleben bald Vogelkundler-Paare, die sich im unübersichtlichen Terrain durch imitierten Feldlerchengesang wiederfinden – wobei solche Ambitionen vielleicht dann doch mit einem zusätzlichen Mobiltelefon abgesichert werden sollten.

Wolfgang Fiedler

Joanna Burger:

Wissen neu erleben: Vögel

BLV Buchverlag, München, 2007. geb. mit Schutzumschlag, 23,5 x 24 cm, 304 S., 600 Farbfotos. ISBN 978-3-8354-0104-4. € 24,90.

Vögel sind uns im Alltag allgegenwärtig. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, wird sie überall entdecken: in der Luft, im Geäst, auf dem Erdboden, an steilen Klippen und selbst auf hoher See. Ihre Vielfalt ist enorm, buchstäblich unbeschreiblich. Joanna Burger versucht dennoch auf 300 Seiten und in 600 Farbfotos die gesamte Bandbreite dieser Tiergruppe mit all ihren Facetten in Biologie und Ökologie zu erfassen und dem Leser verständlich näher zu bringen. Eine Aufgabe, die eigentlich von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Dass sie es nicht tut, dafür sorgen vor allem die vielen aussagekräftigen Abbildungen. Der englische Originaltitel trifft deshalb den Kern des Buches wesentlich besser: *Birds. A visual guide*. Ein Bildband also. Obwohl etliche der Fotos bereits älteren Datums sind und vielfach abgedruckt wurden (wie der Kampf zwischen Kampfadler und Warzenschwein, S. 85) ist ihre Zusammenfassung in diesem Buch doch beeindruckend, fast möchte man sagen atemberaubend. Hinzu kommen, neben den üblichen Kapiteln zum Kennzeichen, Balz, Nestbau, Vogelzug etc., auch Themen, die sich sonst eher selten in solcher Art Bildführern finden, z.B. zur Bedrohung durch den Menschen, zur Mythologie und Symbolik sowie zu bedeutenden Vogelmalern. – Schleierhaft bleibt allein, warum letztere ebenfalls unter dem Großkapitel „Bedrohung durch den Menschen“ abgehandelt werden. – Nicht ganz so überraschend, aber dennoch eine wirklich gute Idee sind auch die im Anhang stehenden Benimmregeln für Vogelbeobachter!

Leider kann der Text des Buches bei all dem nicht immer mithalten. Bemüht die komplexe Vielfalt in knapper Form auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, wiederholen sich allgemeine Phrasen allzu oft, so z.B. „Unter den knapp 10 000 Arten gibt es Vögel in fast allen Farben und einer erstaunlichen Vielfalt an Mustern.“ oder „Nester haben jeweils ganz bestimmte Kennzeichen.“ An diesen Aussagen ist nichts falsch. Doch ist es schade um den verschenkten, weil inhaltsarmen Platz. Daneben treten textliche (Reiher ‚spießen‘ ihre Beute nicht ‚auf‘), inhaltliche (die Größenangaben im Anhang muten sehr merkwürdig an)

und graphische (manche Körperbezeichnung sollte man nicht zu genau nehmen) Ungenauigkeiten sowie Inhomogenitäten im wissenschaftlichen Niveau auf („Nestflüchter können fast unmittelbar nach dem Schlupf gehen...die neuromuskuläre Koordination ist bereits recht gut entwickelt“). Hier und da eine wohl zu flüchtige und deshalb unglückliche deutsche Übersetzung (Einhard Bezzel) tut ihr Übriges, z. B. „Die schwersten Vögel können nicht fliegen; sie rennen über Afrikas Savannen, schreiten durch Wälder oder schleichen durch Büsche.“

Unterm Strich ist dieses Buch eine spannende visuelle Entdeckungsreise für alle, die sich zum ersten Mal in die Welt der Vögel begeben und ein schönes Aha-Erlebnis für alle diejenigen, die schon etwas länger dabei sind. Mit gutem Gewissen kann man sagen: Aus diesem Buch spricht eine wahre Begeisterung für Vögel!

Christiane Quaiser

Bernd Heinrich:

The Snoring Bird. My Family's Journey through a Century of Biology

2007, Ecco (HarperCollins), New York, gebunden, 23 x 16 cm, 461 S., mit zahlreichen s/w Skizzen, einigen Karten und Familienfotos. ISBN 978-0-06-074215-7. 29.95 US\$.

Der Autor ist ein bekannter Biologe, Schriftsteller und Ultra-Marathon-Läufer, der über die physiologische Ökologie von Insekten, insbesondere die Thermoregulation bei Schwärmen, Hummeln und Bienen, sowie über Energiefragen bei der Koevolution von Pflanzen und Insekten gearbeitet hat, später auch über Verhalten, Wahrnehmung und Intelligenz bei Tieren, insbesondere Kolkragen. Er hat mehrere preisgekrönte Sachbücher über diese Themen veröffentlicht, von denen einige ins Deutsche übersetzt worden sind. In dem hier vorliegenden großen biographischen Text behandelt er die Lebensgeschichte seines Vaters Gerd Heinrich (1896 – 1984) und seine eigene Biographie bis heute. Er wurde 1940 im damaligen Westpreußen geboren und wanderte 1951 mit seinen Eltern in die USA aus. Der Vater war ein Vogel- und Schlupfwespen-Sammler alten Stils, der Sohn ist ein begabter, moderner Naturforscher, woraus sich manche Diskussionen und Meinungsunterschiede zwischen beiden ergaben.

Vater Heinrich vertraute vornehmlich einem Mann, der seinem Leben eine Richtung gab – Prof. Erwin Stresemann (1889 – 1972), Kustos der Abteilung Ornithologie am Museum für Naturkunde Berlin. Heinrich führte in den 1920er und 1930er Jahren wichtige Expeditionen in die Tropen durch und war seit 1958 Korrespondierendes Mitglied der DO-G. Er wuchs in Borowke auf, dem Gut seiner Eltern im damaligen Westpreußen. Schon als Schüler sammelte er Käfer, Schlupfwespen, Vogelei und Kleinsäuger. Kaum hatte er das Gymnasium in Berlin verlassen, als der 1. Weltkrieg ausbrach. Er nahm als Infanterist und Pilot der jungen Luftwaffe an der russischen, italienischen und französischen Front daran teil und überlebte manche kritische Situation. Durch den Versailler Vertrag wurde Westpreußen als Teil des „Korridors“ polnisch, und Heinrich optierte für Polen, um auf seinem Besitz Borowke weiterleben zu können. 1925 unternahm er mit seiner Frau Anneliese eine erste Sammelreise in das Mündungsgebiet der Donau (Dobrudscha) und schrieb einen Aufsatz über seine ornithologischen Beobachtungen (siehe *J. Ornithol.* 75, 1927). Durch den Kontakt mit Dr. Erwin Stresemann, dem damaligen Schriftleiter des *Journal für Ornithologie*, entstand eine wichtige Beziehung, denn der „Meister“ oder „Impresario“ (Anreden in Heinrichs Briefen) wurde zum wissenschaftlichen

Mentor, der Heinrichs Denken und Arbeiten eine Richtung wies.

Stresemann hatte sogleich die jagdlichen und sammlerischen Fähigkeiten Heinrichs erkannt und verpflichtete ihn mit Hilfe amerikanischer Gelder für zwei sehr erfolgreiche ornithologische Expeditionen nach Iran (1927) und Indonesien (1930 – 1932), deren Verlauf Heinrich in populären Büchern damals ausführlich geschildert hat (*Auf Panthersuche durch Persien*, Berlin 1933 und *Der Vogel Schnarch. Zwei Jahre Rallenfang und Urwaldforschung in Celebes*, Berlin 1932). Der „Vogel Schnarch“ war die Urwaldralle *Aramidopsis platani*, auf deren schnarchenden Ruf Heinrich zwei Jahre lang in Celebes (heute Sulawesi) gelauert und den er schließlich auch aufgespürt hat. Dieser Vogel ist natürlich auch der *Snoring Bird* im Titel und auf dem farbigen Umschlag des hier besprochenen Buches. Heinrichs Aufzeichnungen über biologische Beobachtungen der gesammelten Vögel hat Erwin Stresemann in seinen großen Arbeiten über die Vogelfaunen von Iran und Celebes veröffentlicht (*J. Ornithol.* 76, 1928 bzw. 87 – 89, 1939 – 1941; siehe auch *Ornith. Monatsberichte* 39 – 40, 1931 – 1932 und *J. Ornithol.* 97, 1956). Bald darauf unternahm Heinrich weitere Expeditionen nach Bulgarien (1935 – 36) und Burma (heute Myanmar, 1937 – 38; *In Burmas Bergwäldern*, 1940). Die Führung und Verwaltung seines Gutes Borowke konnte er während der Expeditionsjahre seinen Angestellten dort überlassen.

Als 1939 der 2. Weltkrieg ausbrach und deutsche Truppen den „Korridor“ besetzten, sollte Heinrich dort liquidiert werden, weil er um 1920 freiwillig die polnische Staatsbürgerschaft angenommen hatte. Stresemann alarmierte seinen Schüler Ernst Schäfer, der als hoher SS-Offizier dafür sorgte, dass Heinrichs Name in der Erschießungsliste gestrichen wurde (Heinrich hat sich nach Kriegsende in Nürnberg bei Ernst Schäfer revanchiert, als er während der Gerichtsverhandlung für diesen aussagte und dessen obige Verhaltensweise zu Protokoll gab.)

In einem eigenen Kapitel wird die dramatische Flucht der Familie Heinrich Anfang 1945 von Borowke nach Westen geschildert, als die Rote Armee das Gut schon fast erreicht hatte und der Kessel um Danzig bereits geschlossen war. Buchstäblich in letzter Sekunde konnten Frauen und Kinder (darunter auch der Autor dieses Buches) den russischen Truppen entkommen, zeitweise mitgenommen in deutschen Panzern an der Front. Die Familie wurde dann mit anderen Flüchtlingen im letzten Transportflugzeug westwärts nach Pommern ausgeflogen und erreichte gleich nach Kriegsende Freunde in Trittau bei Hamburg. Hier lebten sie in einer Jagdhütte bis sie 1951 in die USA auswandern konnten. Dort hoffte Vater Heinrich, mehrere große Manuskripte über Schlupfwespen, die er hatte retten können, zu veröffentlichen. Dazu kam es sehr viel später, aber dann in Schweden und in Polen. Seine großen Sammlungen dieser Insekten befinden sich heute in Warschau (Akademie der Wissenschaften) und in München (Zoologische Staatssammlung).

In den 1950er und 1960er Jahren konnte Heinrich für verschiedene nordamerikanische Museen wieder Sammelexpeditionen nach Mexiko, Angola (siehe *J. Ornithol.* 99, 1958) und Tanzania (*J. Ornithol.* 103: 122 – 123, 1962) durchführen. Er starb 1984 in den USA, ohne seine Heimat Borowke je wiedergesehen zu haben. Der Sohn und Verfasser dieses Buches besuchte 1992 das Gebiet seiner Vorfahren, das er im Alter von 4 Jahren verlassen mußte.

Es sind nur Kleinigkeiten im Text zu beanstanden: Die kreationistisch-typologische Grundlage von Kleinschmidts Formenkreis ist nicht erkannt und dieser mit Renschs Rassenkreis

verwechselt worden (S. 84); ein Grundelement des Biologischen Artkonzeptes ist die genetisch-reproduktive Isolation zweier Taxa (nicht geographische Isolation, S. 402; letztere ist bei der Artenbildung wichtig); in den 1920er und 1930er Jahren war Erwin Stresemann Generalsekretär der DOG (nicht Präsident, S. 57) und nach 1945 lebte er nicht hinter dem Eisernen Vorhang, S. 189 und 449, sondern in West-Berlin, arbeitete aber im Museum in Ost-Berlin und besuchte oft auch Ost-Deutschland. Die hübschen Farbskizzen des Verfassers sind leider nur schwarz/weiß wiedergegeben. Einige Druckfehler bei deutschen Worten (Stabsarzt, S. 18; rechthaberisch, S. 19; Forstamt, S. 177; Pflicht, S. 268, balgen, S. 298, etc.) und bei wissenschaftlichen Namen (*Myza sarasinorum* und *Scolopax celebensis*, S. 90; *Tetraogallus* und *Tragopan*, S. 134, etc.) waren wohl nicht zu vermeiden; Oskar Heinroth (nicht Otto, S. 105), Mary LeCroy (nicht LeCroi, S. 105), Vesta Stresemann (nicht Verla, S. 190); Heinrich schrieb 1945 an Adolf von Jordans am Museum A. Koenig, Bonn (nicht an Karl Jordan in Tring, S. 183); die letzten beiden Zeilen des Gedichtes auf S. 436 fehlen; den Dietrich Reimer Verlag in Berlin gibt es auch heute noch (S. XVI), Gerd Heinrich war seit 1958 Korrespondierendes Mitglied der DO-G (nicht Ehrenmitglied, S. 349). Leider fehlen am Ende des Buches dringend erforderliche Sach- und Personen-Indizes. Diese Beanstandungen können bei einer zu erwartenden zweiten Auflage leicht korrigiert werden.

Es handelt sich hier um ein wichtiges und mitreißend geschriebenes Dokument zur Geschichte des ornithologischen Stresemann-Kreises sowie auch um einen großartigen Beitrag zur Zeitgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. Sicher wird auch dieses Buch Bernd Heinrichs übersetzt werden.

Jürgen Haffe

**Dieter Haas & Bernd Schürenberg (Hrsg.):
Stromtod von Vögeln – Grundlagen und Standards zum
Vogelschutz an Freileitungen**

Ökologie der Vögel, Sonderband 1/2008. 22,80 € zuzüglich Versandkosten.

Vor allem durch ihre gefährlichen Mastkonstruktionen stellen elektrische Freileitungen weltweit eine Bedrohung für Großvögel dar. Allein in Deutschland bergen rund 350.000 gefährliche Strommasten an Mittelspannungsleitungen immer noch tödliche Risiken in oft bestandsbedrohendem Ausmaß – für Adler, Milane, Eulen oder Störche. Die Fakten sind seit langem bekannt, ebenso verlässliche technische Schutzmaßnahmen.

Die Muna-Preisträger 2005 Georg Fiedler, Dr. Dieter Haas und Bernd Schürenberg von der Bundesarbeitsgemeinschaft Stromtod im Naturschutzbund NABU veranstalteten dazu einen bundesweiten Fachkongress zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV).

Der Sonderband „Stromtod von Vögeln“ enthält die Kongressbeiträge und berücksichtigt zudem internationale Arbeiten von insgesamt 18 Autoren. Sie legen damit eine umfassende und hochaktuelle Aufarbeitung der Stromtod-Problematik vor. Und sie dokumentieren den dringenden weltweiten Handlungsbedarf. Zugleich präzisieren sie effektive Maßnahmen zum Vogelschutz an Freileitungen in Deutschland, wo Jahrzehnte lange Erfahrungen und Beobachtungen vorliegen. So konnten sich Bestände gefährdeter Großvogelarten gebietsweise erholen, wenn gefährliche Masten durch ef-

fiziente technische Lösungen vogelsicher konstruiert wurden. Das Buch sollte deshalb auch in der Hand eines jeden Eulen- und Storchenschützers sein, da sehr viele Masten-Beispiele abgebildet sind. Der Praxiswert ist also sehr hoch.

Ziel der Herausgeber und der Autoren: den Stromtod von Vögeln endlich auszuschalten! Dazu informieren sie über aktuelle technische Problemlösungen, gesetzliche Vorgaben und internationale Abkommen. Die eindrucksvoll bebilderten Beiträge belegen den dringenden Handlungsbedarf – weltweit.

Hans-Wolfgang Helb

Peter Hauff, Erich Hoyer & Wolf Spillner

Adlerland Mecklenburg-Vorpommern

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, 2007. Broschüre 20,3 x 29,3 cm, 48 S., durchgehend farbig, keine ISBN-Nummer. Bezug: Verlag Erich Hoyer, Rotdornstr. 38, 17099 Nebbrandenburg (www.Naturfotoarchiv.de), ca. 7,80 €.

Die qualitativ hochwertige, durchgehend farbig bebilderte Broschüre enthält im Wesentlichen Schriftliche Fassungen der Vorträge, die anlässlich der Eröffnung einer gleichnamigen Ausstellung gehalten wurden: Der Seeadler im Spiegel von Literatur und Fotografie (Spillner), Der Seeadler in Kunst und Literatur (Hauff), Zur Bestandsentwicklung des Seeadlers (Hauff), Mecklenburger Seeadler vor der Kamera (Hoyer). Eine ansprechende Werbung für den Seeadler mit Informationsgehalt auch für schon überzeugte Seeadlerfreunde – bis hin zu aktuellen Brutbestandsangaben für ganz Deutschland und Polen.

Wolfgang Fiedler

Neue Veröffentlichungen von Mitgliedern

Hans-Heiner Bergmann & Wiltraud Engländer:

Amsel, Drossel, Fink und Star...

Unsere beliebtesten Vögel auf DVD-Video. DVD und Begleitbuch. Franckh-Kosmos, Stuttgart 2008. ISBN 978-3-440-11190-1. € 9,95.

Hans-Heiner Bergmann, Hans-Wolfgang Helb & Sabine Baumann:

Die Stimmen der Vögel Europas. 474 Vogelporträts mit 914 Rufen und Gesängen auf 2200 Sonagrammen

AULA-Verlag Wiebelsheim, 1. Auflage 2008, 672 S., 480 farbige Abb. und Fotos, 2200 Sonagramme, gb. mit DVD. ISBN 978-3-89104-710-1. € 39,95.

Reinhard Mache:

Stuttgarter Vogelbuch. Die Vögel Stuttgarts von A-Z

Selbstverlag, 2008. Bezug: Arbeitskreis für Vogelkunde und Naturschutz e.V., E-Mail: vogelschutz@vogelschutzev.de oder Tel. 0711 8566078. 10,5 x 15 cm, 160 Seiten, zahlreiche Farbfotos. ISBN 978-3-00-023261-9. € 10.

Heinrich Zankl, Mark Bennecke, Hans-Wolfgang Helb & Dieter Sültemeyer:

Potzblitz Biologie – Die Höhlenabenteuer von Rita und Robert

Wiley-VCH Weinheim 2007, 271 S., ISBN 978-3-527-31754-7. € 24,90.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [46_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 75-80](#)